

teren hervorgebracht haben, fast kategorisch entgegen, so dürfte es vollkommen gerechtfertigt sein, bei der bisherigen plutonischen Theorie jedenfalls so lange zu beharren, als die Gegner derselben nicht noch andere Beweise, als zur Zeit geschehen, für ihre Meinung beigebracht haben, und so werde ich denn auch bei der Geologie unseres heimathlichen Bodens dem Plutonismus die ihm gebührende Stelle nicht versagen.

Nach dieser kurzen Abschweifung, die nicht umgangen werden konnte, weil in ihr die Basis für später zu beschreibende Vorgänge enthalten ist, lassen Sie mich zur Sache selbst übergehen.

Die nach dem Innern unseres Erdkörpers zunehmende Wärme, die Form unserer Erde als eine an den Polen abgeplattete Kugel, gewisse fossile Reste, welche auf eine einstmals höhere Temperatur, als die gegenwärtige, schliessen lassen, das Vorhandensein der Vulkane und endlich die Beobachtungen, welche noch in neuester Zeit an anderen Körpern unsers Sonnensystems, und namentlich an der Sonne selbst, gemacht worden sind, berechtigen uns zu der Annahme eines einst heissflüssigen Zustandes der Erde.

Durch Abgabe von Wärme an den Weltenraum trat eine Verdichtung der flüssigen Masse und Abkühlung an der Oberfläche ein, der eine Erstarrung der äusseren Theile folgte. Wahrscheinlich geschah dieses Erstarren erst schollenartig an einzelnen Punkten, dann an der ganzen Oberfläche.

Aber es war eine rein physikalische Nothwendigkeit, dass diese, auf der glühenden Kugel gewisser Maassen als dünnes Häutchen sich bildende, feste Kruste nicht von Bestand sein konnte. Die sich im Innern in Folge des Verschlusses von aussen vermehrende Wärme, unterstützt durch das Zusammenziehen der starren Decke selbst, sprengte die Kruste und schmolz sie wieder zusammen. Dieser Vorgang hat sich wahrscheinlicher Weise mehrere Male wiederholt, und so dürften wir denn, m. H., wohl vergeblich auch in unserer Gegend